



Der Enztöler

Wilobader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Vertrag vom 1. 1. 1945...
Preis für den Einzelnen 1,20 RM, für den Monat 3,60 RM, für den Vierteljahr 9,00 RM, für den halbjährigen 18,00 RM, für den jährlichen 36,00 RM.

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenburg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise...
Preis für den ersten Tag 1,20 RM, für den zweiten Tag 1,00 RM, für den dritten Tag 0,80 RM, für den vierten Tag 0,60 RM, für den fünften Tag 0,40 RM, für den sechsten Tag 0,30 RM, für den siebten Tag 0,20 RM, für den achten Tag 0,15 RM, für den neunten Tag 0,10 RM, für den zehnten Tag 0,08 RM.

Nr. 16 Neuenburg, Freitag den 19. Januar 1945 103. Jahrgang

Beiderseits wachsender Druck in der polnischen Winterchlacht

Feindliche Angriffsspitzen zwischen Krakau und Tschenschau aufgezogen - Heroischer Widerstand in Budapest

Berlin, 18. Jan. Dank der Tapferkeit unserer Truppen verlangte sich am Mittwoch das Vormarschtempo der in Polen anbrandenden Deutschen und Panzerkräfte der Bolschewiken. Bei der Masse der vom Feind eingesetzten Divisionen ist jede Verlangsamung der feindlichen Bewegungen aber bereits ein großer Gewinn. Er gibt der Führung die Möglichkeit, Gegenmaßnahmen anzusetzen zu lassen.

Im großen Weichselbogen, wo immer noch das Schwergewicht der Winterchlacht liegt, brüden die sowjetischen Panzer weiter nach Süden, Westen und Nordwesten. Vor ihnen stehen bald in fester Linie bald in freier Bewegung kämpfende Sicherungsverbände und herangeführte Reserven. Hinter ihnen stellen unsere sich von der Weichsel abziehenden Truppen starke feindliche Kräfte, die zu den Panzern aufzuschließen suchen. An den hart ausgedehnten Fronten der Schlacht wird mit äußerster Härte gekämpft. Wohl wechselten dabei einige Städte den Besitzer, aber es gelang unseren Truppen im Süden des Schlachtfeldes die feindlichen Angriffsspitzen zwischen Krakau und Tschenschau aufzuhalten. Hier hatten die Sowjets versucht, unsere Sperrverbände zu überrennen und noch vor unseren Truppen in die Rückhaltstellungen einzudringen. Die vorgeschobenen Stützpunkte blieben den Angriffen jedoch stand, und die herangeführten Reserven waren rechtzeitig zur Stelle.

Kämpfen und Gegenangriffen erneut 130 Sowjetpanzer abgeschossen. Festlich Jüdenau schlugen unsere Truppen im Raum von Krakau alle feindlichen Angriffe blutig ab.

Im ostpreussischen Grenzgebiet errangen unsere Truppen wiederum einen klaren Abwehrerfolg. Obwohl die Bolschewiken ihre Angriffskräfte auf 35 Schützen- und Panzerdivisionen verstärkten und südwestlich von Gumbinnen die Gumbinnen- und Gumbinnen-Straße bei Großwalterdorf stark befestigten, scheiterten die an der Straße Gumbinnen-Gumbinnen und bei Schloßberg von neuem angestrebten Durchbruchversuche. In Gegenangriffen besiegten unsere Truppen an der Straße südlich Gumbinnen östliche Einbruchsstellen, während um geringfügige feindliche Bodengewinne westlich und nordwestlich Schloßberg bei Nacht noch gekämpft wurde. Die Masse der 63 im ostpreussischen Grenzgebiet vernichteten Sowjetpanzer schloß eine schlechte Panzerdivision ab. Auf die Kurlandfront hat die Winterchlacht bisher nicht übergreifen. Sie blieb, von erfolglosen feindlichen Vorstößen nördlich Ragnode abgesehen, im allgemeinen ruhig.

Nördlich Tschenschau bis hinauf in das Weichsel-tal westlich Warschau ist die Front in Bewegung. Die dort vordringenden feindlichen Panzerkräfte stehen im Kampf mit unseren Stützpunkten und unseren heranrrollenden Kräften. Hinter ihnen wird in der Tiefe des Schlachtfeldes zwischen Kielec und der unteren Pilica erbittert gekämpft. Unseren sich aus den Trümmern von Warschau abziehenden Truppen verjagte der Feind vergeblich von Süden nach Norden die Flanke abzugewinnen.

Nördlich der Weichsel waren die Sowjets weitere Verbände in die Schlacht. Dort greifen nacheinander 60 Schützen- und Panzerdivisionen sowie mehrere große und zahlreiche kleine Panzer-verbände an. In Ausnutzung dieses Masseneinsatzes konnte der Feind seine Einbrüche nach Westen und Norden vertiefen, obwohl unsere Truppen jeden Handbreit Boden bis zur Selbst- aufopferung verteidigten.

Über Modlin und Jüdenau ging die Schlacht hin- weg. Dann aber wurde der Feind wieder aufgehalten. Nach noch unvollständigen Meldungen wurden hier bei den Abwehr-

Die Schlacht im großen Weichselbogen zog jedoch die süd- lich von ihr liegenden Frontabschnitte härter in ihren Bann. Infolge des feindlichen Einbruchs auf dem nördlichen Weich- selufer war zwischen Weichselbogen und Ostpreußen ein Frontvorsprung entstanden, aus dem sich unsere Truppen jetzt herausziehen. Die Abwehrbewegungen verliefen meist ohne feind- lichen Druck. Nur bei Neu-Sandez kam es zu harten Kämpfen mit den nachdrängenden Bolschewiken.

In Budapest hielt die deutsch-ungarische Besatzung in zehem Ringen Herrn Brückentopf Blüch der Donau gegen die harten, durch Panzer, Artillerie und Schlachtflieger unter- stützten feindlichen Kräfte. Nur ein geringer Teil der Altstadt nördlich der Franz-Joseph-Brücke ging verloren. Die Kampf- führung ist infolge der schmalen Straßen in der verwinkelten Altstadt sehr schwierig. Die Gassen sind fast sämtlich durch eingestürzte Häuser gesperrt.

Die Kämpfe gehen um die zu Stützpunkten und Gefechts- räumen angebauten Keller und in den größeren Gebäuden, deren Betonmände dem Artilleriebeschuss standhielten, um jedes einzelne Stockwerk. Der heroische Widerstand der Be- satzung verlangt von dem bei Tag und Nacht anflärmenden Feind Ströme von Blut.

Abwehrelämpfe bei Masfeld und im Raum von Bastogne

Erfolgreiche Vorstöße im Elsaß

An der Westfront haben sich die neuen, von unseren Truppen im belgisch-luxemburgischen Raum aus- gebauten Stellungen als so hart erwiesen, daß die angrei- fenden Nordamerikaner vor ihnen in den beiden letzten Tagen wieder über 100 Panzer verloren. Im Elsaß hat der Gegner vor unseren Einbruchsstellen in der Maginotlinie mehrere Di- visionen verpackt, die fortgesetzt gegen unsere Einbruchsstellen anstürmen. Als die Wucht der Angriffe abebbte, gingen unsere Truppen zu erfolgreichen Gegenstößen über. Die dabei auf den Höhen hart nordöstlich Reipertsweiler einged- rungen amerikanischen Kräfte sind auf engem Raum zu- sammengebängt und liegen unter dauerlosem Feuer unserer schweren Waffen. Hohe Verluste hatten die Nordamerikaner auch bei Satten, wo sie achtmal vergeblich angriffen und jedesmal fast die Hälfte ihrer eingesetzten Panzer verloren. 17 von den 57 im Elsaß abgeschickten feindlichen Panzern wurden in unserem Rückwärtigen nördlich Straßburg ver- nichtet. Hier griffen nordamerikanische und gaulische Ver-

ände an und drangen vorübergehend in Herrlisheim ein. Bei dem sofort einsetzenden Gegenstoß verlor der Feind bis auf drei Panzer alle dabei eingesetzten Panzer. Fünf von ihnen schoß Major Walden, Bataillonskommandeur in einem Volkserregiment, mit Nahkampfwaffen ab.

Die Bedrohung der im Gebiet des Dogenauer Forstes stehenden feindlichen Kräfte durch unseren Rückwärtigen nörd- lich Straßburg wurde durch einen weiteren nördlich der Rodermündung noch vertieft. Im Sturm befreiten unsere Truppen dabei mehrere Ortschaften, darunter Stättmatten und Dinnelshelm, und rieben deren Besatzungen auf.

Außer im Elsaß nahm im belgisch-niederländi- schen Grenzgebiet die Kampfintensität zu. Der britische Vorstoß bei Raasveld gewinnt allerdings auch an Stärke. Er richtet sich gegen das Dreieck zwischen unterer Rör und Raas und soll offenbar die in den Ardennen schwer ringenden Nordamerikaner entlasten. Nach anfänglichem Bodengewinn ließ der Angriff im Feuer unserer schweren Waffen liegen.

Kampf und Bewährung des Volksturms Oberschlesien

Der Geist von Annaberg wieder lebendig / Von NSKK-Kriegsberichterstatter Willi Michels

DNB, ..., 18. Jan. (NS). In diesen Tagen der großen Schlacht, deren erste überstürmende Wellen bis an das ober- schlesische Grenzgebiet anbranden, zeigt sich deutlicher als je- mals zuvor, wie sehr dieses entscheidende Ringen zum Schick- salskampf des ganzen Volkes geordnet ist. Deutsche Kampf- gruppen, Infanterieverbände, die sich in Dörfern und Städten ein- gesiegt haben, und Panzergruppen sind die Wellenbrecher, die dem sowjetischen Massenansturm seine erste gewaltige Wucht nehmen. Hinter ihnen stehen die Luftwaffe und die Kampf- gruppen von neu herangeführten Reserven, von Polizei-Ein- heiten und den Volksturms-Bataillonen Oberschlesiens besteht.

In einer Tiefe von 150 Kilometer züngelt über die Land- schaft das Flammensmeer des Krieges. Durch die zahlenmäßige Ueberlegenheit gelang es dem Feind, seine Panzerkräfte bis hart an die Reichsgrenze vorzutreiben. Hier traten ihm die ober- schlesischen Volksturm-Bataillone entgegen.

Seitdem sind für die Volksturmsoldaten große Strapazen und Stunden erbitterter Kämpfe gekommen. Wir haben sie in den letzten Tagen gesehen, wie sie auf den Straßen zur Front marschierten — ihnen voraus NSKK, motorisierte Ein- heiten —, die Männer von fünfzig und noch mehr Jahren, die Jungen von sechzehn und siebzehn, die Bergarbeiter, die Bauern, Kaufleute und Beamte.

Es war bitter kalt. Aber man hörte keinen Laut des Miß- mutes von ihren Lippen, obwohl man einzelnen ansehen konnte, daß ihnen die körperlichen Anstrengungen nicht leicht fielen.

Sie verteidigen ihre Heimat gegen den ersten Ansturm vor ihrer Grenze. Hier haben die Volksturmsmänner aus dem Lande der Schächte und Schöte die Feuerstufe erhalten. Wir

denken an das Bataillon, das um die vierte Morgenstunde mit sowjetischer Infanterie in Geschlossenheit kam. Für die Männer gab es kein Bauen und Weichen. Erst als Ver- bände des Heeres den Rückwärtigen übernahmen, setzten sie be- schließgemäß auf eine weiter rückwärts liegende Stellung ab.

An allen Straßen, die von Westen nach Osten führen, liegen die Oberschlesier hinter den Panzergruppen und mit den Panzerkräften. Ein eisiger Schneesturm macht oft die Sicht fast unmöglich und doch halten sie aus und werfen sich den an- rollenden Feindpanzern entgegen.

Oberschlesien ist in diesen Tagen zu einem fähleren Volk- wert des Widerstandes geworden, zu einer abwehrentschlosse- nen Festung. Der Geist von Annaberg ist wieder lebendig. Die Volksturms von 1919 und 1939 haben im Volksturm ihre Wieder- geburt gefunden. Ihr Geist lebt in den ober- schlesischen Volksturm- soldaten, die mutig den Sowjets entgegengetreten und durch ihren Einsatz der Heimat ein Beispiel treuer Pflicht- erfüllung geben.

Stockholm. Aufgrund eines am 16. Januar abgeschlossenen Abkommens hat Rumänien auf sechs Jahre 300 Millionen Dollar an Moskau zu zahlen. Außerdem hat es Weizen, Naphta, Getreide und andere Erzeugnisse zu liefern. Nach der bekannten Sowjetpraxis wird es nicht bei diesen Forderungen bleiben.

Genf, 19. Jan. Bei einem Eisenbahnunglück in Nordfrank- reich wurden am Donnerstag 120 Menschen getötet und 20 verletzt. Ein Zug überfuhr die Brückböcke und raste in das Stationsgebäude der Küstenstadt St. Valery-en-Caux westlich Dieppe.

Kriegsfinanzierung 1945

Deutschland wird nach dem Kriege der erste Sozialstaat der Erde sein — Staatssekretär Reinhardt über aktuelle Finanzierungsprobleme

Im Rahmen einer vom Hauptamt Reichspropaganda- leitung der NSDAP veranstalteten Vortragsreihe behandelte Hauptbeschäftigter Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt Fragen, die heute von der Bevöl- kerung immer wieder gestellt werden: „Woher nimmt das Reich das für die Kriegsführung erforderliche Geld? Sind die Finanzen des Reiches in Ordnung und werden sie in Ordnung bleiben? Ist eine Inflation im nationalsozialisti- schen Staat tatsächlich ausgeschlossen?“ usw.

Reinhardt stellte u. a. fest, daß in den ersten fünf Kriegs- jahren rund 50 v. H. des gesamten Finanzbedarfs des Reiches durch ordentliche Einnahmen gedeckt werden konnten. Die Bedeutung dieser Zahlen erhält ihr volles Ge- wicht, wenn man berücksichtigt, daß im Weltkrieg 1914/15 nur 13 v. H. des gesamten Finanzbedarfs des Reiches durch ordentliche Einnahmen abgedeckt worden sind.

Der Staatssekretär gab bekannt, daß das Steuer- auskommen im Rechnungsjahr 1944 wieder die Höhe des Vorjahres erreicht wird. Er betonte mit Nach- druck, daß die Ordnung der Finanzen des Reiches auch für die Zukunft gesichert sei und wies besonders darauf hin, daß während der weiteren Dauer des Krieges Ausgaben erhöhun- gen und neue Ausgaben nur noch ausfallen werden dürften, soweit sie vom Standpunkt der Kriegsführung unerlässlich seien. Die Finanzen des Reiches würden so gelenkt werden, daß nach Beendigung des Krieges auch die großen Aufwands- maßnahmen und Sozialvorhaben ohne Schwierigkeiten finan- ziert werden könnten und daß auch eine echte Schuldentilgung in dem volkswirtschaftlich erforderlichen Umfang mög- lich sei.

Eine Inflation, so betonte Staatssekretär Reinhardt nachdrücklich, ist im nationalsozialistischen Deutschland völ- lig ausgeschlossen. Die Unantastbarkeit der Sparguthaben und Bankguthaben ist und bleibt unter allen Umständen gewährleistet.

Es könne deshalb mit gutem Gewissen jedermann gerate werden, den Teil seiner Einkünfte, den er gegenwärtig nicht brauche, zur Sparkasse oder Bank zu bringen, wo er ihm Zinsen bringe und im gegebenen Zeitpunkt zur Finanz- ierung von Waren und Leistungen zur Verfügung stehe. Die Vergrößerung des Zahlungsmittelumsan- ses sei etwas durchaus Natürliches. Sie ergebe sich zwangsläufig aus dem Bevölkerungswachstum und Wirtschaftswachstum, aus der Vergrößerung des Volkseinkommens, aus dem vergrößerten Reichsbedarf der Wehrmachtswaffen, aus dem Evakuierungen usw. Das Steueraufkommen an Lohn- steuern lasse z. B. darauf schließen, daß die Lohnsumme in der deutschen Volkswirtschaft im Jahre 1944 um rund zehn Milliarden Reichsmark größer gewesen sei als in der glei- chen Zeit des Vorjahres. Dieser Betrag ist demgemäß allein im Lohnfaktor mehr bewegt worden und mehr im Umlauf ge- wesen.

Als die wichtigsten Finanzierungsmaßnahmen nach Beendigung des Krieges bezeichnete Staatssekretär Reinhardt den Wohnungsausbau, den Familien- lebensausgleich und die Altersversorgung.

Innerhalb weniger Jahre nach Beendigung des Krieges werde eine genügend große Zahl von gesunden Wohnungen an erträglichen Preisen erstellt werden. Dabei werde auch der Gedanke des Eigenheims stark gefördert werden.

Die gegenwärtig bereits bestehende Familienlasten-Ent- lasterung (insbesondere bei den Steuern, durch Kinderbeihilfen und durch Ausbildungsbeihilfen) werde nach Beendi- gung des Krieges so schnell wie möglich zum vollständigen Familienlastenausgleich fortentwickelt werden. Eine kind- reiche Familie werde dann wirtschaftlich mindestens so gut gestellt sein wie ein kinderloses Ehepaar.

Das Reich wende gegenwärtig bereits etwas mehr als eine Milliarde Reichsmark jährlich für Kinder- beihilfen und Ausbildungsbeihilfen auf. Der nächste Schritt auf dem Wege zum Familienlastenausgleich wird bald nach Beendigung des Krieges darin bestehen, daß Schulgeld, Lehrgeldern und Vermittlungskosten für alle Schu- larten und alle Kinder, auch für den Besuch von Fachschulen und Hochschulen beseitigt werden.

Jedes deutsche Kind wird sich dann zum Nutzen der Volksgemeinschaft entsprechend seinen Geistesgaben voll ent- wickeln können. Diese Entwicklung wird völlig unabhängig von den Einkommens- und Vermögensverhältnissen des Eltern sein.

Das Versorgungswert des deutschen Volkes wird jedem Volksgenossen, der in der Volksgemeinschaft christlich seine Pflicht erfüllt, einen sorgenfreien Lebensabend oder ein so- zialfreies Leben im Fall der Invalidität gewährleisten.

Was wir nach Beendigung des Krieges mit national- sozialistischer Tatkraft aufbauen werden, so schloß Staats- sekretär Reinhardt, wird ein starkes, politisch, wirtschaftlich und finanziell gesundes Großdeutschland als erster So- zialstaat der Erde sein.

Kurze Nachrichten

Die in Rom-Italien neu gegründete Nachrichtenagentur ANSA darf den Zeitungen lediglich lokale Nachrichten zulassen. In ihrem Aus- landsdienst verbreitet sie ausschließlich das Material der englischen und amerikanischen Agenturen.

Die Währung auf Sizilien ist nach einer Befragung immer noch an. Die alliierten Militärbehörden haben strenge Maß- nahmen zur Unterbindung der Kurven angeordnet.

Schweden wird in absehbarer Zeit infolge Rohstoffmangels zur Gasrationierung übergehen müssen. Wahrscheinlich wird dann auch die Heizölversorgung in allen Privatwohnungen eingespart werden.

Der Londoner Nachrichtenendienst berichtet kürzlich von der Tätigkeit junger italienischer Jugendlicher gegen die Wehrmacht. Diese jungen Italiener seien nach wie vor ihre Wehrmacht des Reichs und machen den Alliierten häufig schwer zu schaffen.



Unverminderte Heftigkeit der Schlacht im großen Weichselbogen

Absehen unserer Truppen zwischen Slowakei und Weichsel - Deftlich Sagenan eine Reihe Ortschaften erlärmt Warschau geräumt - Tschenskochan und Tomaszow in Feindeshand - Abwehrtolj im östpreussischen Grenzgebiet

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ungarn scheiterten örtlich begrenzte Angriffe der Bolschewiken am Nordrand des Vertes-Gebirges und im Pils-Gebirge. Die Verteidiger von Udabek erweherten sich in erbitterten Häuser- und Straßenkämpfen energischer bestiger Angriffe des Gegners. An den bisherigen Brennpunkten im ungarisch-slowakischen Grenzgebiet blieben wiederholte feindliche Angriffe erfolglos. Zwischen der Slowakei und dem Oberlauf der Weichsel setzten sich unsere Truppen nach Westen ab. Dabei entwickelten sich Kämpfe mit dem auf Neu-Sandez nachdringenden Feind.

Die Schlacht im großen Weichselbogen dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Derangeführte Reservisten führen die feindliche Anmarschlinie zwischen Krakau und Tschenskochan auf. Tschenskochan und Tomaszow fielen nach Straßenkämpfen in Feindeshand. Bannern der Sowjets drängen bis in den Raum zwischen Ljmanstadt und Weichsel vor. Auch zwischen Kielce und der unteren Weichsel stehen unsere Verbände in hartem Kampf mit starken feindlichen Kräften. Eine niederländische Panzerdivision ist bis auf einen Tag südwestlich von Warschau ab. Im großen Weichselbogen wurde Warschau geräumt. Nördlich der Weichsel konnten die Bolschewiken nach Durchführung weiterer Verbände ihre Einbrüche trotz der hartnäckigen Gegenwehr unserer Truppen nach Westen und Norden erweitern. Nischenau ging nach schweren Kämpfen verloren. Am letzten Tag der Abwehrtolj im östpreussischen Grenzgebiet erzwang unsere Verbände gegen den Widerstand von 25 sowjetischen Schützenbataillonen und zahlreichen Panzerbataillonen erneut einen Abwehrtolj.

In der Doppelbesetzung nördlich Warschau und im ostpreussischen Grenzgebiet wurden gestern 21 feindliche Panzer vernichtet. Damit hat sich die Zahl der in diesen beiden Großkampfbereichen innerhalb von fünf Tagen abgeschossenen Panzerbataillonen auf 98 erhöht.

Im Westen entwickelten sich in dem bei Maasabach nach Westen vorrückenden Frontbogen aus östlichen Anmarschen nach Elnich härtere einseitige Kämpfe. Inhabende Kämpfe. Deftlich und nördlich Bastogne wird erbittert um einzelne Ortschaften gekämpft.

Gebirgsjäger der Waffen-SS haben in den unteren Eifel eine amerikanische Kampfgruppe im Angriff eingeschlossen und alle Kämpfer und Gefangene vernichtet. Der auch mehrere im Raumraum von Datten hartnäckig anhaltende Feind erlitt wiederum hohe Menschen- und Materialverluste. In den erweiterten Brückenköpfen nördlich Straßburg wurde Abwehrtolj eine Reihe von Orten erlärmt, ein Oberst und mehrere hundert Amerikaner ge-

fangen genommen. Der Feind, der Derrischheim bestig angriff und auch in den Ort eindringen konnte, verlor dabei die Waffe seiner angreifenden Panzer. Im ganzen sind gestern im Abwehrtolj 57 feindliche Panzer abgeschossen worden.

In Mittelitalien hat die Kampfaktivität zugenommen. Verlorene britische Anmarschlinien zwischen den etruskischen Bergen und dem Comacino-See blieben erfolglos.

In den Säuberungskämpfen im Raum Tollice-Seitenberg unter Führung des höheren SS- und Polizeiführers Wienland erlitten die Banditen erneut schwere Verluste. Über 2000 feindliche Tote wurden gezählt, 1500 Gefangene und umfangreiche Beute erbeutet.

Die Angriffe der nordamerikanischen Terrorbomber auf Nord- und Ostwestdeutschland trafen vor allem die Briten nördlich von Hannover. In der Nacht folgten die Briten ebenfalls über West- und Mitteldeutschland durch.

Luftverkeimungsmaßnahmen der Reichswehr in Ostpreußen und der Deutschen Nacht II feindliche Bomber ab. Groß-Bonhan fielen unter anderem Kernkraftwerk. Im Südengland im Grenzgebiet und auch nach Frankreich laufende amerikanische Luftbomber verurteilten unsere Unterwasserboote trotz intensiver Anstrengungen neun Schiffe mit zusammen 41000 Mann, darunter einen großen Tanker. Außerdem wurden zwei Sicherungsfahrzeuge versenkt und drei weitere torpediert.

Stärkere Bolschewisierung des sowjetischen Offizierskorps

Stockholm, 17. Jan. Wie die sowjetische „Pravda“ berichtet, ist in Leningrad eine „Schicht“ eröffnet worden, wo laufend 500 Sowjetoffiziere in der kulturellen und politischen Schulung durchlaufen werden. Ziel dieser Kurse ist die stärkere Durchdringung des Offizierskorps der Sowjetarmee.

USA-Luftgangster überfielen japanisches Lazarettsschiff

Tokio, 17. Jan. (Hafenblatt des M.D.) Die japanische Regierung hat im Zusammenhang mit einem neuerlichen Angriff amerikanischer Flieger auf ein japanisches Lazarettsschiff durch Vermittlung der Schweizer Regierung eine scharfe Protestnote in Washington überreichen lassen. Der Protest betrifft die „Siloma Maru“, die am 25. November 1944 an der Westküste der Bataan-Halbinsel von amerikanischen Flugzeugen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen wurde. Wie die Note hervorhebt, fand der Angriff bei klarer Sicht statt, obwohl die „Siloma Maru“ deutlich als Lazarettsschiff gekennzeichnet war. Die japanische Regierung verlangt Bestrafung der schuldigen Flieger und eine Zusage, daß derartige Verbrechen gegen internationales Recht in Zukunft vermieden werden.



Der Kampfraum der Winteroffensive zwischen der Memel und den Karpaten. Südlich-Groß-Polen

Katastrophale Lage in Paris

Hunger und Kälte fordern zahlreiche Todesopfer

Die Verhältnisse in Paris nähern sich mit rasender Geschwindigkeit einer Katastrophe und furchtbare Epidemien werden befürchtet, berichtet das Stockholmer Blatt „Aftonbladet“. Am Montag starben in Paris zahlreiche Kinder und Greise infolge von Ermattung und Kälte. Die neuen einschneidenden Brennstoffmangelmaßnahmen sowie der geradezu schrecklichen Mangel an Lebensmittel führten zu einer steigenden Anzahl von Todesfällen. Die Eröffnung der Bevölkerung über diese Zustände fand ihren Niederschlag in zahlreichen Demonstrationen, an denen sich insbesondere die verärgerten Hausfrauen beteiligten. Vor den Brotgeschäften von Paris haben lange Schlangen weinender Frauen. Zahlreiche Häuser haben sich gezwungen, infolge des Brennstoffmangels ihre Heizöfen zu schließen, so sogar die berühmte Schwärze Börse von Paris, die damit einen erheblichen Schaden erlitten hat. Viele Menschen, die die Kälte nicht länger ertragen können, werfen ihre Möbel in die Straßen und belagern. Der Schnee liegt bis auf den Straßen von Paris.

Im Pariser Sender erklärte ein Sprecher: „Die hatten sich die Befreiung anders vorgestellt. Wir auch über die Gerüchte haben sich nicht einmündet wie es vorgelesen war. Die Lage wäre anders, wenn die Alliierten einige Schiffe für den Bedarf des französischen Volkes hätten verwenden können.“

Wie man das Viehdiebstahl der Engländer von Warschau und ihren Verbänden nicht, ist eine Erklärung, wonach der Bürgermeister der Verbände diebstahlische Schändung beim Jahresabschluss des Regiments Dombas der britischen Kommandoschiffen Paris angeht.

Nach die Amerikaner erhalten jetzt eine Raucherkarte, obwohl die Raucher in den letzten Zeitstragen gehört. In den nächsten 14 Tagen werden die Raucher nationalisiert und eine Patentschulden bezahlt dann nur noch zum Kauf einer bestimmten Anzahl Zigaretten je Woche.

Sie lügen, Herr Draß!

Krimisatromas von Heinz-Ludwig Weithausen

Copyright by Dr. Arthur von Döpp 1944

Diese hatte, um ihre Aufregung zu weichern, alle Räume erleuchtet und erwartete den Kriminalbeamten ungeduldig zusammen mit der Hausangestellten in der Vorhalle. „Sie brauchen mir nichts mehr zu sagen, Herr Kommissar, ich weiß schon alles.“ Die Tränen kürzten Eriska plötzlich aus den tiefen Augen, entzündet glühenden Augen.

Waffenhorst war hart; die Frau bemerkte es. „Gerade eben viel mir — oh, es war inderlich, mit welchem Hohn und Doh das geschah — durch das Telefon eine Männerstimme die Wahrheit zu. — Nun ist der arme Vater doch tot, schon lange tot.“ Ein Weinkampf schüttelte die arme Gestalt.

Der Besucher wartete, bis sich Eriska Krötner etwas beruhigt hatte, und sagte: „Wer hat Sie denn angetrieben?“ „Ich weiß es nicht; ich konnte die Stimme nicht, und Ronika hörte sie ebenfalls noch niemals. Sie nahm das Gespräch an. Man verlor mich — und als ich kaum den Hörer ergreifen konnte, da schreuderte man mir das Durchbare so gewöhnlich — oh, so hart und erbarmungslos ins Gesicht. — Oh, der arme Vater! — Es ist doch wahr?“

Waffenhorst nickte ernst: „An welche Worte Redete der Unbekannte die Mitteilung?“ „Warten Sie nicht mehr auf Ihren Vater, Sie Camille; Ihr Vater ist im Keller verreckt. Heute haben Sie ihn und dem Eis geholt.“ So ähnlich drückte ihm der Mann aus und dann lachte er. So ein gemeines Lachen habe ich noch nie gehört. Wodurch hat mein lieber Vater, habe ich einen solchen Doh verdient?“ sagte Frau Krötner immer wieder.

Der Kommissar ging zum Verfassender, um die Ziehe festzustellen, von der aus das Gespräch geführt worden war. Er sah es jedoch an, als Eriska ihn wissen ließ, daß es von einem Fernsprechautomaten aus geführt war. — Der Feiler des Norddeutschen machte darauf die Nummer des Fernsprechaufhanges.

„Es ist aus, daß Sie gerade unheimlich!“ erregte die Stimme des Bekannten der wohlhabenden Dienstmädchen. „Zuerst lehrte Affent Hilde zurück, der Nachdienst hatte und der Ihren Kuitron anführte. Wodurch Sie gerade benachrichtigen, Augenblick bitte, hier ist es.“

Neues in Kürze

Tokio, Japanische Militärbehörden sind am 17. Januar abends zum Gegenangriff gegen die feindlichen Stellungen von San Fabian auf Luzon übergegangen und hier in sie eingebrungen.

Berlin. Wie vom türkischen Nachrichtenamt mitgeteilt wird, hat die Türkei nunmehr für alle Doppelbesätze der Alliierten die Durchfahrt durch die Dardanellen uneingeschränkt freigegeben.

Berlin. Als Vertreter der vielen hunderttausend SA-Männer, die auf allen Kriegsschauplätzen ihr Leben für Deutschland einsetzten, meldeten sich drei neue Ritterkreuzträger aus „Reichsrußland“. Einheiten des Heeres beim Stabschef der SA.

Die Kältewelle in Spanien und Portugal

Wissabon, 18. Jan. In Wissabon, wo es seit Menschengedenken keine Schneedecke gegeben hatte, ist der Schnee seit vier Tagen zu einer gewohnten Erscheinung geworden. Am Dienstag schneite es während 13 Stunden ununterbrochen, und die portugiesische Hauptstadt war bald von einer weißen Decke umgeben. Die Bevölkerung, die so etwas bisher nicht kannte, hat sich allerdings nicht so schnell an diese Veränderung gewöhnt, umso weniger, da sie nur in seltenen Fällen über eine Möglichkeit zur Heizung verfügt. Auf den Märkten bleiben die gewohnten Transporter an Obst und Gemüse aus, weil die Lastwagen auf den verschneiten Landstraßen nicht weiterkommen, und in den Schulen fanden die Lehrer vor leeren Bänken, da die Eltern es nicht wagten, ihre Kinder in das Schneegelächter hinauszuführen. Die Grippe fordert ihre Opfer zu Tausenden. Zahlreiche Verletzte, meist Bettler und Landarbeiter, wurden erkrankt aufgefunden. Gleichzeitig hat die Wolkendecke, die in jedem Winter ein ernstes Problem darstellt,

an Bedeutung zugenommen. In den gebirgigen Teilen des Landes wagen sich die Wölfe bis in die verlassenen Dörfer vor und richten unter dem Vorwand an Schafställen, namentlich Schafen und Gelfin, große Verheerungen an.

Madrid, 18. Jan. Die Kältewelle, die vor 14 Tagen über Spanien hereingebrochen ist, dauert noch immer an. In Madrid wurde die tiefste Temperatur seit über 40 Jahren mit 10,1 Grad unter Null gemessen. In Avila, hundert Kilometer nordwestlich von Madrid, fiel das Thermometer auf 21 Grad unter Null. In den Bergen wurden mehrere Menschen gefroren aufgefunden. Der spanische Wetterdienst hat eine neue Karte für jeden Bergbau unter sich bearbeitet. In Oviedo schneit es seit dem 24. Dezember fast ununterbrochen.

USA-Flieger bombardierten portugiesisches Gebiet

Eine schwere Kontrollschiffverletzung stehen sich die Amerikaner am 16. Januar durch Bombardierung des portugiesischen Gebietes von Macao an der südchinesischen Küste zu schulden kommen. Eine „Grumman“-Machinerie flohen am Morgen dieses Tages der Stadt Sicht über Macao ein und bombardierten die Stadt. Dem Bericht zufolge wurden zahlreiche Zivilisten getötet oder verwundet. Bombardement und Nachschneidung der Verletzungen u. a. das Regierungsgebäude des Generalgouvernements Macao, die Rundfunkstation und den Flughafen.

Macao ist die älteste portugiesische Kolonie und die älteste europäische Niederlassung im Fernen Osten überhaupt. Die Stadt Macao befindet sich seit 1557 in portugiesischem Besitz und ist in unmittelbarer Nähe von Hongkong gelegen. Sämtliche an Macao angrenzenden Gebiete belanden sich seit einem Jahre unter japanischer Herrschaft. Die Stadt Donglong war wiederholt das Ziel anglo-amerikanischer Bomber.

Ichretliches Ende gestellt werden, aber ich kann um einen Toten trauern und brande nicht mehr um einen verstorbenen Lebenden bangen. Ein Ende mit Schreden kann mitleidiger sein, als eine Ungewissheit ohne Ende“, sagte die junge Witwe, und man merkte aus ihren Worten, wie sie aus viele Leid gefühlt hatte.

„Derr Dr. Pufferlob entdeckte den Toten, als er mit Ihnen ankommen auf der Widbahn wollte“, begann Waffenhorst auf neue, „und es änderte ihn, Sie belüsten zu müssen; denn er wollte Ihnen den furchtbaren Anblick der Leiche ersparen, und die ständige Todesgewißheit sollte Sie nicht so leicht treffen.“

Er lernte in Ihrer Gegenwart Aräulein Kräger kennen, und glaubte, daß eine Frau Ihnen viel schmerzlicher die schreckliche Wahrheit beibringen könne. Deshalb verabschiedete er sich mit der Dama, brachte Sie mit zu mir, und Sie, die genug eigenes Leid und eigene Angst um Ihren Bräutigam trug, erklärte sich sofort bereit, die menschenfreundliche Aufgabe zu übernehmen. Auf dem Wege zu Ihnen muß Aräulein Kräger etwas zugehört sein.“

„So war das? Oh, und ich dachte so niedrig von beiden.“

„... und bestärkten in dieser Stimmung die Chemikerin des Nordens, nicht wahr?“

„Ich schäme mich so.“

„Vielleicht können Sie das alles wieder aufmachen, was diese Menschen für Sie taten.“

„Ich will es, wenn ich nur möchte, wo die arme Ellen weilt. — Der Doktor soll es auch ehrlich wissen, was ich für häßliche Gedanken hatte! — Kann ich Sie nicht in Ihrer Arbeit, die Wahrheit und den Wörtern zu finden, unterstützen? Das ist doch doch Aräulein Kräger schuldig. Ja, ich werde Ihnen helfen. Was liegt an mir, wenn mir dabei etwas zustoßen sollte? Niemand würde eine Träne darum weiden.“

„Sagen Sie das nicht!“ erwiderte Waffenhorst mit einer gewissen Betrübnis.

„Aber nicht er dachte mit dem Kopfe schütteln. Was wollte die kleine Person gegen so mächtige, unke Gesellen anrichten, die sich als Feinde hervortraten?“

„Niemand von den beiden ahnte in diesem Augenblick, daß das Schicksal gerade dieser Frau den Schlüssel zu den Geheimnissen, die den Vater, den Gatten, Salmann und seine Braut in ihren Kreis zogen, in die Hand geben sollte.“

(Fortsetzung folgt)



Wibbel nach Bombenschäden

Beschädigte Möbel an trockenen Stellen unterbringen, insbesondere nicht im Keller, da die Feuchtigkeitsschäden schwer zu beheben sind. Alle Möbeteile aufheben, auch wenn nicht mehr alle Einzelteile vorhanden sind, denn es lassen sich Bäckerschrank, auch manche Schreibtische kleiner machen; aus zwei Schreibtischen oder zwei Stühlen kann man manchmal immerhin noch einen wieder zusammenbauen. Besonders sogenannte Ergänzungsmöbel können in den mannigfaltigsten Formen wiederverwendet werden: große Regale können verkleinert werden; eine Schranktür oder -seite läßt sich zu kleineren Möbeln verarbeiten usw. Die Platten sind dabei die Hauptsache. Ein geschickter Handmann kann selbst zusammengebrochene und stark angelegte oder von Splittern zerfallene Möbel wieder tadellos instand setzen. Also: Möbeteile sorgfältig aufbewahren, bis früher oder später der Handmann kommt. Der Möbelschreiner verbringt oder im freien Verkommen läßt, um dann die volle Schadenssumme beim Kriegsschadensamt zu beantragen, betrügt das Reich!

Papier als Wärmehülle

Wir haben die Doppelseite aus guten Gründen aufgehoben und als Kleberpapier festgestellt. Aber nun schließen die einfachen Fenster nicht immer dicht. Die schöne Wärme geht durch Ritzen und undichte Ragen ins Freie, und Kälte und mitunter der Rheumatismus kommen daher herein.

Was bleibt zu tun? Was hilft? Oben Zeitungspapier. Denn es ist, wenn man richtig damit umzugehen weiß, eine gute Waffe gegen Kälte. Ritzen undichte Ragen an Fenstern z. B. heißen Zeitungspapierstreifen, die man in mehreren Lagen annagelt. Auch können wir mit Papierbret, den wir aus zerklüftetem Papier und Wasser anmachen, Ritzen an Fenstern, Wänden usw. verstopfen. Diese Wollen fest zusammengeklebten Zeitungspapierstreifen unten gegen die Fensterbänke. Die Kälte ist so lang zu machen, daß sie sich fest in die Fensterrahmen hinein-Nemmt.

Dann tut auch noch Zeitungspapier zwischen Teppich oder Matratze und Fußboden. Es ist ein guter Schutz gegen Kälte, die von unten kommt.

Neuregelung der Abgabe von Verbandmitteln

Im Reichsanzeiger Nr. 6 vom 9. Januar 1945 gibt der Reichsaufsichtsrat für Medizin und verwandte Gebiete eine Anordnung bekannt, wonach folgende Verbandmittel und Verbandplaster an Einzelverbraucher ohne ärztliche Verschreibung nur bis zu den bezeichneten Höchstmengen abgegeben werden dürfen: Verbandwatte 25 Gramm, Verbandmull einen Viertelmeter, Mullbinden 1 Stück, Zellstoffwatte 100 Gramm, Verbandplaster bis ein Meter mal 2 Zentimeter, Plastererschneidverband bis zu 10 Zentimeter lang.

Betriebe jeder Art mit mehr als 250 Gefolgschaftsmitgliedern und deren selbständige Zweigniederlassungen mit mehr als 250 Gefolgschaftsmitgliedern dürfen Verbandmittel nur beziehen, soweit die zuständige Gesundheitsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront den Bedarf nach Art und Menge bestätigt.

Betriebe mit 250 und weniger Gefolgschaftsmitgliedern und deren selbständige Zweigniederlassungen dürfen Verbandmittel nur gegen Entgegengabe der Warenabgabe in ein von dem Betrieb anzulegendes Einkaufsbestellbeleg. Die Berechtigung zur Führung des Einkaufsbestells ist von dem für den Betrieb zuständigen Wirtschaftsamte im Einkaufsbestell zu bestätigen.

Verbandmittel in unbegrenzter Menge ohne ärztliche Verschreibung, ohne Beschränkung der Deutschen Arbeitsfront und ohne Einkaufsbestell dürfen nur an nachstehende Verbraucher, vorbehaltlich besonderer Beschränkungen, geliefert werden: Krankenhäuser aller Art, Heilanstalten, Zahnkabinete, Dentisten, Heilpraktiker, Hebammen, Bedarfs-träger der öffentlichen Hand.

Die Abgabe von Verbandstoffen an andere als Einzelverbraucher ist durch eine Einzelanordnung (15/43) des Reichsaufsichtsrats für Chemie vom 15. Januar 1943 geregelt.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 7.15-7.30: Goldboten Sings. — 7.30-7.45: Eine Betrachtung zum Hören und Behalten über die biblische Buch. — 11.30 bis 12.00: Die dunkle Welt. — 12.30-12.45: Der Bericht zur Lage. — 14.15 bis 15.00: Märchen von und bis drei. — 15.00-15.30: Sonntagsmorgens. — 17.15-18.00: Frontberichte. — 16.30-17.00: Wente Redaktionsfolge. — 17.15-18.00: 45 Minuten moderne Unterhaltungsmusik. — 18.00-18.30: Unterhaltendes Wort deutscher Meister. — 19.00-19.30: Der Zeitgeist. — 19.30-19.45: Frontberichte. — 20.15-22.00: „Ferienplatz der Männer“.

Deutschlandfunk: 17.15-18.00: Einfache Musik von Gade und Händel. Operette „Die drei Schwestern“. — 18.00-18.30: „Mit vergnügten Stimmen“, Humor in Wort und Bild. — 20.15-21.00: Opern-sänger. — 21.00-22.00: Das Leipziger Gewandhausorchester spielt: Fandl, Mozart.

Motor-M.-J. Neuenbürg.

Autoreisen Sonntag vormittag 8 Uhr bei Auto-König, Kgl. Höhe und Vesper mitbringen.

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Bauer z. Zt. Urlaub; Gertrud Bauer, geb. Jäck, Feldrennach, Januar 1945.

Gottesdienste

Evangelische Gottesdienste

3. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, 21. Januar 1945.

Wibbad, 9 Uhr Christlehre (Bühne); 10 Uhr Predigtgottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst.

20 Uhr Elternabend im Gemeindefeierabend.

Donnerstag 20 Uhr Bibelgespräch im Gemeindefeierabend.

Katholische Gottesdienste

Neuenbürg. Die Krönung des Heiligen Kreuzes, Sonntag, den 21. Januar 1945.

7.30 Uhr, 9 Uhr, 16.45 Uhr Abendmesse.

h. Gottesd. Herrenalb

sonntags 8.30 Uhr, Sonntag 10 Uhr.

Verschiedenes

Wahljahrmädchen zum 1. April gesucht. Dr. Kurz, Neuenbürg, Wilhelmshöhe.

Wer nimmt Wibbel mit von Stuttgart nach Neuenbürg gegen Vergütung? Angebote unter Nr. 290 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht für Schüler der 3. Oberstufe: 1 engl. Lehrbuch, 1 Rechenbuch, 1 Grammatikbuch u. 1 Biologiebuch. Wetz, Neuenbürg, Mühlstr. 14.

Gute Kinderwagen, die neuwertigen Kinderwagen, gummiereif, Normalgröße. Angebote unter Nr. 297 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht für Schüler der 3. Oberstufe: 1 engl. Lehrbuch, 1 Rechenbuch, 1 Grammatikbuch u. 1 Biologiebuch. Wetz, Neuenbürg, Mühlstr. 14.

Zu kaufen gesucht für Schüler der 3. Oberstufe: 1 engl. Lehrbuch, 1 Rechenbuch, 1 Grammatikbuch u. 1 Biologiebuch. Wetz, Neuenbürg, Mühlstr. 14.

Zu kaufen gesucht für Schüler der 3. Oberstufe: 1 engl. Lehrbuch, 1 Rechenbuch, 1 Grammatikbuch u. 1 Biologiebuch. Wetz, Neuenbürg, Mühlstr. 14.

Zu kaufen gesucht für Schüler der 3. Oberstufe: 1 engl. Lehrbuch, 1 Rechenbuch, 1 Grammatikbuch u. 1 Biologiebuch. Wetz, Neuenbürg, Mühlstr. 14.

Anzeigentexte deutlich schreiben

Unterredung mit Puccini / Anekdote von Barbara Klog

Die fertige Anschlagzettel an den Mauern des Teatro Costanzi zu Rom verkündeten, daß heute, am 22. Januar des Jahres 1900, zum drittenmal die Oper „Tosca“ des Maestro Giacomo Puccini gespielt werde. Vor den Massen staut sich die Menge: die gereizte, zwischen stärkstem Beifall und eindeutiger Ablehnung schwankende Aufnahme, die bei der Aufführung des in bunten Farben und großen dramatischen Effekten schwebende Werk gefunden, tief ebensoviel Neugierde wie Hochachtung herbei. Auch aus der Provinz waren Zeitungsmänner, Musikstudierende und Musiklehrer gekommen, um die Oper eines Meisters zu hören, der sich durch die geschickliche „Bohème“ bereits einen großen Namen erworben hatte.

Giacomo Puccini selbst war — ohne daß jemand davon wußte — zusehends, sich sein Werk zum erstenmal anzuhören. Der Dirigent Nigzone hatte ihm bei der ersten Generalprobe vorausgehend: man werde Bomben werfen während der Aufführung. Der revolutionäre und erotische Charakter des Schauerdramas, hineingestellt in die historische Szenerie der Feldzüge Napoleons gegen Italien; die eigenartige Mischung von Patriotismus, Grausamkeit und Sinnlichkeit werde die Leidenschaften des Publikums zu ungehörigen Ausdrücken entzünden.

Nun, es war zu keinem Bombenwurf gekommen, wenigstens Puccini auch einige Miße hatte in Kauf nehmen müssen, die am milden Abend jedoch von langandauerndem Beifall überstiegen wurden. Er und oft hatte man den Namen Puccini genannt, aber diese Anerkennung tauchte den Maestro nicht hinweg über die herbe Selbstkritik, die er plötzlich an seinem Werk über sich selbst sprach. Nach seiner Meinung, auch nicht sein mit allen Mängeln eines solchen behaftetes Erstlingswerk „Die Wille“ hatte ihm innerlich so wenig Befriedigung gegeben wie gerade die „Tosca“. Daß er heute, zur dritten Aufführung — von der er fast wünschte, es möge die letzte sein — noch einmal in das Teatro Costanzi ging, geschah nur, weil er sich verlohren wollte, ob und wie weit sein ständiger Selbstadel zu Recht bestand.

In der letzten Vorlesung hatte Puccini sich seinen Plan gemeldet. Er kam früh, um nicht in der Eile der Besucher hineingezogen und nicht von diesem oder jenem erkannt zu werden. Denn wenn auch sein Bild, das Bild eines kraftvollen Mannes mit einem schönen Kinn, noch nicht weit verbreitet war, mochte es doch der Zufall dem einen oder dem anderen vor Augen gebracht haben.

Aus diesem Grunde blieb der Meister auch während der großen Pause, die dem zweiten Akt folgte, an seinem Platz. Neben ihm lag eine Dame, nicht mehr allzu jung, aber mit einem Gesicht, dem geistvolle und ausgeprägte Jünger genug Reiz gaben, um sie dem Maestro, dem Frauen noch nie gleichgültig gewesen, antun zu lassen. Schon während der Vorstellung hatte er die Nachbarin verloben beobachtet. Als jetzt da fast alle hinausgegangen waren, um sich zu erfrischen, das Programm der reißenden Unbekannten tadelnd zur Erde fiel, blickte sich Puccini schnell und überreichte es der stillosch Bekannten mit der eleganten Berbenanna eines erfahrenen

Weltmannes. „Gefällt Ihnen die Oper?“ fragte er beiläufig, mit der Absicht, dieses Gespräch baldmöglichst in andere Bahnen zu lenken. Sie sah ihn aus großen dunklen Augen an: „Ausgezeichnet gefällt mir das Werk. — Ihnen etwa nicht?“

Er schüttelte den Kopf: „Durchaus nicht.“

„Und warum nicht, wenn man fragen darf?“

„Die dramatischen Effekte sind zu stark übertrieben. Die Oper übersteigt an der Handlung. Es ist ein ganz brauchbarer Schauspieler, wie ihn die Franzosen unserer Zeit lieben — Sie wissen, das Drama, nach dem Alcega und Gioconda für Puccini das Libretto geschrieben, stammt von Vittorio Sardou. Aber die Handlung ist brutal — denken Sie doch nur an die Folterkammer des Cavardossi! — und brutalität ist unästhetisch, weil unharmonisch. Auch die gewalttätigen und verhängenen Charaktere wie die des Scarpia und des Mesneres sind unästhetisch. Ein geschmackvoller Komponist hätte sie in ihren Umständen etwas gemildert. Puccini aber ist nicht geschmackvoll gewesen, und das ist der größte Mangel seiner Oper.“

„Aber es gibt doch wunderbare, sehr musikalische Stellen. Das Liedchen —! Die Arie des Cavardossi! Wie sich die Bilder gleichen...! Die Arie des Tosca!“

„Alles zugegeben, aber die Handlung offenbart zu viele menschliche Abgründe. Die Musik aber darf nur die Mordlust kennen: sie muß die Gesetze verletzen, die sie andrückt. Verstehen Sie das?“

Die Dunkelheit meinte jedoch: „Für Not könnte ich das anerkennen, trotzdem ich den grenzenlosen Lyrisismus nicht schätze.“

„Sehr richtig. Denn das Grenzenlose ist immer peinlich... wie auch der übertriebene Realismus der „Tosca“ peinlich ist. Ich würde diese Oper wenig lieben können. — Übrigens, um von etwas anderem zu sprechen: haben Sie Lust, in meiner Gesellschaft einen angenehmen Abend zu verbringen?“

Sie lächelte: Sie dachte, aber ihr Fuß schreie zeitig... „Ich bin um der „Tosca“ willen eigens aus der Provinz gekommen.“

Puccini beugte sich ein wenig vor, um in die schönen und tiefen Augen zu sehen: „Sollen wir nie wieder voneinander hören?“ Er fand die Frau beneidenswert und hätte ihr wegen ihrer so sein Inkonsequenz ausgetreten.

Sie schaute ihm in ihren Mund: „Wir wollen es dem Zufall überlassen, ob wir uns nochmals begegnen und ob ich Sie dann wiedererkenne. — Für heute jedoch: nichts mehr.“

Sie setzte sich ab und widmete sich der Betrachtung der Menge, die wieder in den Zuschauerraum zurückströmte.

Nach wenigen Tagen erhielt Puccini, der wieder in seinem Landhaus in Torre del Lago weilte, eine Provinzzeitung zugefand. Die Adresse war von einer energischen, aber unerkennbar weiblichen Hand geschrieben. Er saherte das Blatt auseinander und las: „Puccini über seine Oper „Tosca“. — Unschöne Bekanntschaft des Komponisten. Mitteil von Eleonora Rossi, Klavierlehrerin.“

Springende Wale

Was alte Seefahrer erzählen...

...der auf dem Wasser wie ein Vorgebirge schwimmt und schimmelt wie ein Insel. Mit diesem Berg dringt ein Boot den Polstein aller Zeiten. Aber welche Abenteuer der Seefahrer hatten, die mutig hinausfahren, den König der Meere zu jagen, erzählen wir wenige. Noch unbekannter sind die Geschichten von den „Springenden Wale“, über die man kaum etwas weiß...

Unsere der Küste der Bermuda entdeckte Kapitän Hall, der Schilderer der „Eliza“ aus dem Seebuch einmal einen Wal, der sich in den kalten Gewässern anscheinend nicht recht wohl fühlte. Der Kapitän der „Vander“, so hieß das Schiff, auf dem sich Hall befand, und die Mannschaft beobachteten lange Zeit voller Staunen das träge Tier. Von seinem Gefühle tauchte das Wasser weit und breit. Einige Seelente rapselten ein Gebet herunter. Baldig mochte der Wal einen unbehaglichen Sprung aus dem Meer, daß der See gewaltig quillte. Der Sprung war so vollkommen, daß sich das Ungewöhnliche mit seinem Rücken mehr als sechs Meter über den Köpfen der Männer befand. Trotz der gewaltigen Welle hätte man glauben können, ein Loch oder eine Felsklippe in die Höhe, denn das Tier hatte sich einfach mit einer erstaunlichen Gewandtheit bewegt.

In dem Augenblick jedoch, als der Wal in das Meer zurückfiel, empfanden die Zuschauer, als wüchse ein riesiger Vulkan hinter die Hügel. Es gab einenurchbaren Ausbruch und einen derartigen Wellengang, daß der Kapitän schließlich sein Schiff aus der Nähe der „Springenden Wale“ nehmen ließ.

Ein unerhörtes... was vorüber. Die Erzählung von den springenden Wale findet man auch bei alten Seefahrern; sie bemerken, daß sich die Wale im trocknen Spiel derart zu erheben pflegen.

In den Gewässern des Nordens hatte Nordenfjöld östlich Wale beobachtet, die in einem Ausfall von besonderer Rarität und Ausgelassenheit solche lustigen Ausbrüche von sich gaben. Es handelt sich dabei gewöhnlich um Wale mittlerer Größe, die sich in derartigen seltenen Augenblicken vom Kopf bis zum Schwanz in der Luft zeigen. Walfänger, die während des heiteren Spiels verhalten, einen Wal zu jagen, mußten erleben, daß ihnen das spielende Tier auf das Haupt boot sprang, dieses zum Kentern brachte und mit ihm ellihe brave Seefahrer in die kalten Rinnen nahm. Wauher Ratto'se kam auf diese Weise ungehofft zu einem kalten Grab!

Auf Murray's Ankerplatz bei den Bermuda-Inseln sah Kapitän Scorsby Anno 1802 einen Walfisch in die Luft springen. Die Tiefe des Meeres betrug an jener Stelle ungefähr zehn Faden. Der Wal hatte die vorgelagerte Barriere durchschwommen. Bei seinem Aufsprung befand sich sein Rücken acht Meter über der Oberfläche des Ozeans. In diesem Augenblick nahm das Tier eine vollkommene horizontale Stellung ein.

Die Mannschaft war von dem Sprung des Tieres demmaßen begeistert, daß alles auf dem Schiff, als sei der Teufel los. Bei einem Rato'se war die Aufregung so groß, daß er über den kalten „Walfisch“ einen Beschlag erlitt.

Wungo Park, der einmal ein gleiches Abenteuer erlebte, bemerkt treffend in seinen Erinnerungen, daß der Anblick „Springender Wale“ nur wenigen Sterblichen zuteil wird; selbst ihm sei auf seinen ausgedehnten Seereisen nur ein einziges Mal ein solches Abenteuer begegnet; gewissermaßen als die Krone aller seiner Erlebnisse mit Tieren.

Strangel hörte einmal, wie ein Offizier seinen Unteroffizieren den Auftrag gab, die Soldaten nach ihren Glaubensbekenntnissen zu befragen. Strangel kurrte mißvergnügt: „Meine Soldaten haben nur ein Glaubensbekenntnis und das heißt Vaterland!“

Geschäfts-Anzeigen

Es ist sehr zu empfehlen

gerade heute bei der angestammten und bewährten Marke zu bleiben. Auch wenn „Camelia“ durch Verteilungsschwierigkeiten einmal da und dort nicht zu haben ist, sorgt eine gleichbleibend ausreichende Fabrikation immer wieder für entprechenden Ausgleich. „Camelia“ zu hamstern ist unwürdig und unnötig. Es genügt nur die Verforgung.

Es ist zu spät, wenn Sie erst dann zu uns kommen, wenn Sie krank sind. Sichern Sie sich rechtzeitig unseren bewährten Schutz für alle Krankheitsfälle Gans. Familienarznei — hohe Präzisionspräparate bei Nichtanfrage! Verlangen Sie sofort unverbindliches Angebot von Vereinigter Krankenversicherung „W. B.“ Stuttgart, Dobe Straße 18.

Denk an die hungernden Vögel!

Rohstoffe, geliebtes Obst und Gemüse werden von manchen Kleinstkindern in ihrer natürlichen Form abgelehnt oder nur mit Widerwillen genossen. Man vermischt sie deshalb vorteilhaft mit Dipp's Kinderzweibadmel oder Dipp's Kindermehrnahrung mit Kalk und Salz und erleichtert dadurch häufig die Verabreichung dieser so wichtigen Nährstoffe. Beide Präparate sind in den Fachgeschäften gegen die Abkürzungen A. B. C. D. der Kleinstkinderbrockarte erhältlich. Selbstverforgern stellt das zuständige Ernährungsamt Berechtigungs-scheine aus. Dipp & Co. h. S. München 19.

Nicht weniger nehmen, als die Gebrauchsanweisung vorschreibt! Sanatogen, Formamin, Anigan gibt es heute zwar seltener, aber doch in unverminderter Güte. Die jeder Packung aufgedruckte Mindest-Dosis bildet die Grundlage für die Wirksamkeit. Weniger n-iben hiefuwaren am falschen Platz! Bauer & Cie., Johann U. Wälfing, Berlin.

3 Zahnpulver/Gebote

1. Nur wenig „ROSO-DONT“ mit nicht zu nasser Bürste entnehmen.

2. Senkrecht bürsten und gut nachspülen.

3. Regelmäßige und vor allem abendliche Pflege mit „ROSO-DONT“. Das erhält die Zähne gesund u. bewahrt vor Mogenstörungen.



3 Zahnpulver/Gebote

1. Nur wenig „ROSO-DONT“ mit nicht zu nasser Bürste entnehmen.

2. Senkrecht bürsten und gut nachspülen.

3. Regelmäßige und vor allem abendliche Pflege mit „ROSO-DONT“. Das erhält die Zähne gesund u. bewahrt vor Mogenstörungen.

3 junge Hunde hat kostenlos abgegeben. Büdler, Wildbad, Landwegstr. 65.

Wir suchen mehrere starke Milchschmelze oder Küfer. Soltschell-Wille u. Jochimsenstraße 11. Calw 103.